

III. Gräfontonna vor 500 Jahren aus der Vogelperspektive.

Wann der erste menschliche Fuß den jungfräulichen Boden betreten, wo sich jetzt der Ort Gräfontonna ausdehnt und ausstreckt, und an welcher Stelle die erste schmucklose Hütte stand, um die sich allmählich andere gruppierten, vermag niemand zu ergründen. Die damalige Kulturstufe, auf der die ersten Ansiedler Thüringens standen, ließ noch nicht daran denken, der heutigen Zeit Jahreszahl und Ortsbestimmung durch Merkzeichen zu hinterlassen. Nur die lebhafteste Phantasie macht sich ein dunkles Bild von den Urfanfängen der Ansiedelung und ihrer Umgebung. Deutlicher steht uns ein solches Bild vor Augen, wenn wir fragen: Wie sah es vor fünf Jahrhunderten aus?

Aus dem Weiler mit seinen zerstreut liegenden niederen Hütten ist erst ein Dörfchen und dann ein Landstädtchen entstanden. Eine Stadtmauer, nicht hoch und stark, umgiebt den Ort. Die Dächer sind mit Stroh oder Schindeln gedeckt. Die Mauer ist mit vier Wacht- und zwei Thortürmen gekrönt. Auf dem östlichen, dem Marktthor-Turme, kreischt und knarrt die Wetterfahne. Das Gleichensche Wappen, einen aufrechtstehenden, zum Sprunge gerüsteten Löwen zeigt dieselbe. Zwei Thore, das Ober- oder Marktthor, und das Niederthor sowie zwei Pforten, die Hirtz- und die Schafpforte, bilden die einzigen Ausgänge. Aus dem westlichen Teile des Ortes tritt die alte Wasserburg der Grafen von Gleichen, die Kettenburg, hervor, überragt von zwei hohen Wachttürmen, von denen der nördliche eine mit Schiefer gedeckte Schweifkuppel mit Laterne und Haube trägt. Ein mit starkem Mauerwerk „doppelt gefütterter“ tiefer Wallgraben umschließt den mächtigen Steinbau. Die Kirche, deren niedriger Turm ein vierseitiges, mit Ziegeln gedecktes Zelt-dach trägt, wird von dem Gottesacker umschlossen. Die Marktstraße, welche sich vom östlichen Thorturme bis zur gräflich Gleichenschen Burg hinzieht und die noch nicht von einem langgestreckten Schlosse begrenzt wird, zeigt ein buntes Leben an den Tagen der Jahrmärkte. Ernsten Schrittes und in würdiger Haltung schreiten in schwarzer Amtstracht der Amtsvogt, der Schösser und die Kanzleischreiber in das Amtshaus am Markt, gefolgt vom Büttel oder Amtsdienner, welcher die Aktenbündel ihnen nachträgt. Die edlen Grafen von Gleichen und Herren von Tonna sprengen, von ihren geharnischten Rittern und Burgleuten mit hochflatternden Fähnlein